

DER ERSTE SCHRITT ZU MEHR ARTENVIELFALT

Von den rund 10000 in der Schweiz untersuchten wild lebenden Tier- und Pflanzenarten ist ein Drittel gefährdet. Bereits mit kleinen Massnahmen können wir die Artenvielfalt fördern.

LEBENSÄUME FÜR TIERE UND PFLANZEN SCHAFFEN

Je vielfältiger die Grünflächen rund um die Kirche gestaltet sind, desto grösser ist die Tier- und Pflanzenvielfalt. Mit einer Blumenwiese, einheimischen Sträuchern und dem Bau eines Wildbienenhotels können Sie die Artenvielfalt fördern.

BLUMEN SÄEN

Überlassen Sie einen Streifen des Kirchenareals der Natur! Mähen Sie den Rasen um die Kirche nicht wöchentlich, und lassen Sie Blumen wie Margeriten, Schlüsselblumen oder Wiesensalbei stehen. Im Fachhandel gibt es Samen für Blumenrasen. Verzichten Sie auf Gifte zur Bekämpfung von Unkraut, Schnecken oder Insekten. Das Gift tötet weitere Tiere und belastet die Umwelt.

EINHEIMISCHE STRÄUCHER PFLANZEN

Pflanzen Sie auf dem Friedhof und dem Kirchenareal einheimische Kräuter, Stauden, Sträucher und Bäume an. Dornbüsche sind wertvoll, weil sie kleinen Tieren ein Versteck bieten. Wildsträucher wie Kornelkirsche und Schwarzdorn sind Nahrungsquelle für Hummeln, Schmetterlinge und Vögel. Ersetzen Sie Sommerflieder, Kanadische Goldrute, Japanischen Knöterich und Kirschlorbeer mit einheimischen Sträuchern.



Foto: Claudia Baumberger

Es macht Spass, gemeinsam im Katechese- oder Konfirmandenunterricht, in der Sonntagsschule oder im Familienkreis ein Wildbienenhotel zu bauen.



Foto: Claudia Baumberger

Mit blütenreichen Gartenbeeten geht die reformierte Kirchgemeinde Enge in der Stadt Zürich mit gutem Beispiel voran.

HERBERGEN FÜR WILDBIENEN BAUEN

Hängen Sie Nisthilfen für Wildbienen auf. Diese Insekten sind friedfertig und greifen Menschen nicht an, sind aber wichtig für die Bestäubung von Obstbäumen, einheimischen Sträuchern und Blumen. Mit wenig Aufwand können Sie auch zusammen mit Kindern ein Bienenhotel bauen und aufhängen. (Anleitung siehe Rückseite.)

GUTE VORAUSSETZUNGEN FÜR VÖGEL UND FLEDERMÄUSE SCHAFFEN

Erhalten Sie bestehende Nistplätze und Fledermausquartiere. Lassen Sie Einschupflöcher zum Dachstock und Kirchturm offen. Empfindliche Strukturen schützen Sie am besten mit Gittern. Verzichten Sie bei Fledermaus-Einflugstellen auf Aussenbeleuchtung. Planen Sie Sanierungen der Kirche mit Fachleuten für Vögel und Fledermäuse.

DER FRIEDHOF: EIN WOHNORT FÜR AMPHIBIEN UND REPTILIEN

Bauen Sie Verstecke: Altholzhaufen oder mit Holz kombinierte Steinhaufen. Schaffen Sie Inseln mit verfilztem Altgras. Entschärfen Sie mögliche Kleintierfallen: Decken Sie Schächte mit Fliegengittern ab, versehen Sie Brunnen mit Ausstiegshilfen. Planen Sie einen Weiher nur gemeinsam mit einer Fachperson für Amphibien. Setzen Sie keine Fische in Ihrem Weiher aus.



«Gott machte die Wildtiere nach
ihren Arten, das Vieh nach
seinen Arten und alle Kriech-
tiere auf dem Erdboden
nach ihren Arten. Und Gott sah,
dass es gut war.» (1.Mose 1,25)

DER AUFTRAG, DIE SCHÖPFUNG ZU BEWAHREN,
BEDEUTET DAHER AUCH, IHRE VIELFALT ZU BEWAHREN.

LINKS UND WEITERE INFORMATIONEN

www.vogelwarte.ch / www.birdlife.ch Merkblätter für die Natur- und Vogel-
schutzpraxis und Anleitung zum Bau von Wildbienenhotels zum Herunterladen.
www.karch.ch Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in
der Schweiz

www.fledermausschutz.ch

www.cps-skew.ch (invasive Neophyten)

www.pronatura.ch/ratgeber

www.giftzwerg.ch

www.bauen-tiere.ch

www.vogelglas.info

Literatur:

Amiet, F., Krebs, A., 2012: Bienen Mitteleuropas: Gattungen, Lebensweise,
Beobachtung. Haupt Bern.

Stocker, M., Meyer, S., 2012: Wildtiere: Hausfreunde und Störenfriede.
Haupt Bern.

Bundesamt für Umwelt (BAFU), 2011: Gebäudesanierungen: Vogel- und
fledermausfreundlich.

www.umwelt-schweiz.ch/ud-1034-d